

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 29 (1896)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Gedankenspäne. — Jahresbericht des Centralkomitees des bern. Lehrervereins pro 1895/96. — † Johann Schaad. — Das neue Geschichtslehrmittel. — Regierungsrat. — Vorstand der bernischen Schulsynode. — Bernischer Lehrerverein. — Unentgeltlichkeit der Lehrmittel. — Staatlicher Lehrmittelverlag. — Hauptversammlung des Schulblattvereins. — Unsere Schulexamen. — Fall Zumbach. — Adelsboden. — District de Porrentruy. — Wattenwyl. — Goldiwyl. — Aeschi. — Belp. — 54. Promotion. — Schulinitiative. — Schweiz. Lehrerverein. — Handfertigkeitsunterricht. — Murten. — Litterarisches. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen.

Gedankenspäne.

Es muss ein selt'ner Zauber liegen
In dem Besitz, der and're schmückt;
Es möchte sich im Sattel wiegen,
Wer sich im Staub der Strasse drückt.

* * *

So klettert mancher an den Sprossen
Der Schicksalsleiter Jahr für Jahr —
Bei jedem Schritt hat's ihn verdrossen,
Dass er — nicht stets der and're war.

* * *

Man sagt, es sei nur Art von Lumpen,
Allzeit bald hier, bald dort zu pumpen.
Das Gegenteil beweis ich gut:
Als edelstes von allen Dingen
Hört man das Menschenherz besingen —
Und doch pump't's all' sein Leben Blut.

* * *

Ein Querbaum auf dem Weg des Lebens ist das Geld.
Der Weise, der ihn meist zu niedrig hält,
Er wagt den Sprung und bricht oft das Genick,
Der Kluge kriechet durch und macht sein Glück.

Jahresbericht des Centralkomitees des bernischen Lehrervereins pro 1895/96.

Nach der Annahme des Schulgesetzes konnte sich die Thätigkeit des Lehrervereins wieder mehr den internen Fragen zuwenden. Die wichtigste Errungenschaft auf diesem Gebiete ist die probeweise eingeführte *Darlehenskasse*. Diese neue Einrichtung hat unter unsern Standesgenossen schon grossen Segen gestiftet. Sie ermöglicht es, dem Lehrer in seiner Gemeinde eine unabhängige Stellung zu sichern und bietet ihm Gelegenheit, mittelst des ihm vom Lehrerverein gewährten billig zu verzinsenden Vorschusses ein Geschäft anzufangen, seinem heranwachsenden Kinde eine bessere Erziehung zu geben, oder sich sonst irgendwie freier zu bewegen. Es wurden im ganzen 20 Darlehen in Beträgen von Fr. 150—500 gewährt, was eine Totalausgabe von Fr. 6030 verursachte. Der grösste Teil der Schuldner zahlt vierteljährlich Fr. 25 ab, so dass Jahr für Jahr eine Summe von Fr. 1500 bis Fr. 2000 wieder in die Kasse zurückfliesst. Sämtliche auf dieses Frühjahr fällige Abzahlungen und Zinse sind richtig eingegangen. Wir hoffen, dass sich diese Einrichtung bewähren werde, und dass dadurch unsere Standesgenossen wieder aufs neue und immer fester zusammengeschlossen werden.

Eine andere interne Frage von grosser Tragweite ist die endgültige Redaktion des Reglementes zum Schutze unserer Mitglieder bei *ungerechtfertigter Beseitigung*. Nachdem es sich in der Praxis erwiesen hatte, dass die im alten Regulativ vorgesehene, aus verschiedenen Parteien zusammengesetzte Untersuchungskommission schlecht oder gar nicht funktioniert, so zog man es vor, mittelst persönlicher Intervention durch ein Mitglied des Centralkomitees die Lösung des Konfliktes herbeizuführen. Dieses System hat sich denn auch bei sämtlichen in diesem Jahre vorgekommenen Fällen von Lehrerbeseitigungen aufs beste bewährt, indem durchwegs eine Verständigung erzielt werden konnte, so dass von strengern Massnahmen nicht die Rede war. 12 Gemeinden fanden sich veranlasst, ihre Lehrer oder Lehrerinnen zu beseitigen oder denselben die Nichtwiederwahl in Aussicht zu stellen. 2 Lehrer gingen der Krisis aus dem Wege, indem sie rechtzeitig ihre Demission einreichten. Beide haben mit Hülfe des Lehrervereins und der Herren Inspektoren sofort wieder eine passende Stelle gefunden. 7 Lehrer und 3 Lehrerinnen wandten sich wegen Ausschreibung ihrer Stelle an den Lehrerverein, wurden aber, mit Ausnahme von zwei Fällen, alle wieder bestätigt, dank den Anstrengungen des Lehrervereins und einiger wohlwollender und schulfreundlicher Mitglieder der Behörden. Mehrmals kam es vor, dass sich auf unsere Warnung hin auf eine ausgeschriebene Stelle keine Bewerber fanden. Der Erfolg war also im Be-

richtsjahre ganz auf unserer Seite, ohne dass der Boykott in Anwendung gebracht werden musste. Es ist nicht zu verkennen, dass die Gemeinden sich nachgiebig zeigten, weil sie eben diesen Boykott fürchteten. Aus diesem Grunde wurde auch in unserm revidierten Regulativ der Boykott als letztes Mittel beibehalten. Hoffen wir, dass wir ihn nicht mehr verhängen müssen, aber bleiben wir fest in der Wahrung unserer Interessen und Rechte.

Die neuen Statuten wurden mit den an der letzten Delegiertenversammlung beschlossenen Änderungen angenommen und in Kraft erklärt.

23 *Unterstützungsgesuche* wurden im Berichtsjahre in zustimmendem Sinne erledigt. Die Gesamtsumme der daherigen Ausgaben beläuft sich auf Fr. 2708. 65, wovon Fr. 567 an erkrankte Lehrer, Fr. 489. 15 an erkrankte Lehrerinnen, Fr. 712. 50 an Lehrers-Witwen und -Waisen und Fr. 940 an in Armut, Verschuldung und Unglück befindliche Lehrersfamilien abgegeben wurden.

Zur Verwendung bei Unterstützungsfällen wurde dem Lehrerverein von der kantonalen Lehrerkasse eine Summe von Fr. 260. 50 geschenkt.

Mehreren *arbeitslosen* Kollegen und Kolleginnen konnte durch Vermittlung von Arbeit geholfen werden und für *ausgediente* Lehrer und Lehrerinnen wurden Leibgedinge erwirkt. In zwei Fällen war der Lehrerverein genötigt, seinen Mitgliedern auch den *Rechtsschutz* angedeihen zu lassen. In einem Fall wurde ein stadtbernischer Lehrer von einem Advokaten vor der Schulzimmerthüre thätlich angegriffen. Die Sache ist vor dem Gerichte hängig. In einem andern Fall wurde ein beliebter und tüchtiger Lehrer, der von einer heruntergekommenen Familie in einen Gerichtshandel verwickelt und vom Richter freigesprochen wurde, von unserem Erziehungsdirektor in unerhörter Weise gemassregelt und gerüffelt. Der Lehrerverein stellte sich dem Gemassregelten zur Seite und richtete eine Eingabe an die Regierung, in welcher verlangt wird, dass der erteilte Rüffel zurückgezogen und das Schulgesetz in Bezug auf das Züchtigungsrecht in der Schule durch den grossen Rat interpretiert werde. Der Erfolg dieser Eingabe ist abzuwarten.

Es ist dem Lehrerverein gelungen, im verflossenen Jahre eine kleine *Besoldungserhöhung* für die Inhaber von Minimumstellen zu erwirken. Das Gesetz stellt als letzten Termin zur vollständigen Einführung seiner finanziellen Bestimmungen den 1. Januar 1897 fest; jedoch ist dem Grossen Rate das Recht vorbehalten, einen Teil dieser finanziellen Bestimmungen schon früher eintreten zu lassen. Mit Bezug auf dieses Recht des Grossen Rates richtete das Centralkomitee an denselben ein Gesuch, es möchten sämtliche Besoldungen im Jahre 1896 um Fr. 100 erhöht werden. Die Erziehungsdirektion gab unserm Wunsche Gehör und nahm die nötige Summe (Fr. 200,000) ins Budget auf. Leider stellten sich unserem Begehren

so viele Schwierigkeiten und finanzielle Bedenken entgegen, dass wir froh sein mussten über das, was der Grosse Rat bewilligen konnte, nämlich Fr. 50 per Minimumstelle.

Alle diese gewiss anerkennenswerten Vorteile, welche den Mitgliedern des Lehrervereins auch im Berichtsjahre zu gute gekommen sind und alle Bemühungen, welche auch in diesem Jahre für die Hebung unseres Standes angewendet worden sind, haben unsere *Mitgliederzahl* nicht zu heben vermocht. Dieselbe hat sich seit dem Vorjahre nicht verändert. Der Verein zählt gegenwärtig 2037 Mitglieder, in 63 Sektionen verteilt. Im Berichtsjahre wurden zwei neue Sektionen gegründet, nämlich Grosshöchstetten und Oberdiesbach, dagegen haben sich die Sektionen Guggisberg und Schwarzenburg zu einer einzigen Sektion zusammengethan, so dass sich also auch der Sektionsbestand nicht stark verändert hat. Laut Bericht der Erziehungsdirektion beträgt die Anzahl der bernischen Lehrer 2500, somit stehen noch circa 500 *Lehrer und Lehrerinnen* des Kantons Bern ausser unserer Organisation, nämlich, in runden Zahlen ausgedrückt, 100 Primarlehrer, 200 Primarlehrerinnen, 100 Sekundarlehrer und 100 Sekundarlehrerinnen. Hier sollten die Sektionsvorstände einsetzen und die noch ausserhalb des Vereins stehenden Lehrer und Lehrerinnen über Zweck und Ziel unseres Vereins aufklären und zum Beitritt auffordern. Die in diesem Bericht erwähnten Errungenschaften des verflossenen Jahres kommen nicht etwa nur den Primarlehrern zu statten, sondern in hohem Masse auch den Lehrerinnen und den Lehrkräften an den Mittelschulen. Wenn wir alle vereint wären, so könnten wir noch viel mehr ausrichten, und die Sektionsvorstände dürfen deshalb die Propaganda für unsere Sache nicht aus den Augen lassen, bis alle Standesgenossen unserer Organisation angehören.

Ins *Centralkomitee* wurde zu Anfang des Berichtsjahres neu gewählt Herr Fritz Leuenberger-Glauser, Lehrer an der Sulgenbachschule. Im übrigen erlitt das Centralkomitee keine Personaländerungen. Es entledigte sich seiner Arbeit in 16 Sitzungen, wobei 166 Geschäfte behandelt wurden. Die Arbeit war eine grosse, und es wird jedermann begreifen, dass das Centralkomitee, welches nun in der Mehrzahl seiner Mitglieder 4 Jahre amtiert hat, gerne zurücktritt. Biel, Thun oder Interlaken dürften Ortschaften sein, welche sich zur Übernahme der Centralleitung eignen würden.

Was den *Verkehr mit den Sektionen* betrifft, so kann hier nur früher Gesagtes wiederholt werden. Es gibt immer noch eine Anzahl laxer Sektionsvorstände, welche mit ihrer Gleichgültigkeit dem Centralkomitee viel Mühe und Arbeit verursachen. Bei der Wahl der Sektionsvorstände sollte darauf Bedacht genommen werden, dass wenigstens für die Stellen des Präsidenten, des Kassiers und des Sekretärs zielbewusste und thatkräftige Männer gewählt würden.

Über die Nachlässigkeit einiger Sektionsvorstände beklagt sich besonders unser *Kassier*, welcher diesmal viel Mühe hatte, die Mitgliederbeiträge und anderes einzutreiben. Die *Einnahmen* weisen folgende Posten auf:

1. Aktivsaldo von 1894	Fr. 7,335. 08
2. Mitgliederbeiträge von 1895	„ 7,115. 23
3. Rückzahlung der Darlehen	„ 175. —
4. Rückerstattung der Druckkosten für die Pestalozzibroschüre	„ 250. —
5. Darlehenszinse	„ 73. 30
6. Geschenk der Lehrerkasse	„ 260. 50
7. Zins des Guthabens auf der Hypothekarkasse	„ 125. 95
Total Einnahmen	<u>Fr. 15,335. 06</u>

Ausgaben:

1. Darlehen	Fr. 6,030. —
2. Unterstützungen	„ 2,708. 65
3. Kosten der Delegiertenversammlung	„ 529. 80
4. Verwaltungskosten	„ 1,133. 59
5. Gratifikation des Centralkomitees	„ 500. —
Total Ausgaben	<u>Fr. 10,902. 04</u>

Der Einnahmenüberschuss beträgt somit auf Anfang 1896 Fr. 4,433. 02. Das reine Vermögen beziffert sich auf Fr. 10,782. 62 und setzt sich zusammen aus den gewährten Darlehen und aus unserm Guthaben auf der Hypothekarkasse. Die Vermögensvermehrung seit letztem Jahr beträgt Fr. 2,777. 54. Die Arbeit des Centralkassiers wurde sehr kompliziert durch den in diesem Jahr durch unsern Verein an die Hand genommenen Vertrieb des schweizerischen Lehrerkalenders. Im bernischen Kantonsgebiet wurden ca. 760 Stück verkauft und damit der schweizerischen Witwen- und Waisenstiftung eine ansehnliche Summe zugewiesen.

In Bezug auf die *Leichengebete* sind wir trotz unsern Verhandlungen mit dem Synodalrat nicht viel weiter gekommen. Die Antwort des Synodalsrates geht dahin, dass derselbe unsere Ansicht betreffend die Leichengebete teilt und es gerne sähe, wenn die Arbeit so geteilt werden könnte, dass der Lehrer nur ein liturgisches Gebet im Hause zu lesen hat, währenddem die eigentliche Leichenrede vom Geistlichen gehalten und an das Grab verlegt wird. Der Synodalrat glaubt aber, man könne in dieser Sache niemandem Vorschriften machen und sieht deshalb von der Ergreifung weiterer Massnahmen ab.

Gemäss dem Auftrag der letzten Delegiertenversammlung bot das Centralkomitee unsern Mitgliedern Gelegenheit, sich einer grössern Vereinigung anzuschliessen. Es schlossen sich dem schweizerischen Lehrer-

verein 381 neue Mitglieder an, dem evangelischen 55 und dem schweizerischen Lehrerinnenverein 134.

Anlässlich der 150. Wiederkehr des Geburtstages unseres grossen Meisters *Pestalozzi* stellte sich der Lehrerverein die Aufgabe, allerwärts eine bescheidene Feier zu Ehren des grossen Mannes zu veranstalten oder anzuregen. Der 12. Januar war denn auch landauf landab ein Fest der Schule und des Volkes. Vielerorts liess man es nicht nur mit schönen Reden bewenden, sondern man gründete wohlthätige Stiftungen oder beschenkte arme Kinder. Der Lehrerverein ist also hier wieder aus seinem eigenen Interessenkreise herausgetreten und hat sein höheres Ziel verfochten: *die Hebung der Schule und des Volkes*. In noch viel höherm Masse erstrebt er dieses Ziel in der neuerdings rege gewordenen Diskussion über die Subventionierung der Volksschule durch den Bund. Den einleitenden Schritt dazu that Herr Grünig im „Berner Schulblatt“ und dann in der Folge eine Versammlung stadtbernischer Mitglieder des schweizerischen Lehrervereins. Das Centralkomitee erhielt den Auftrag, die Stimmung der bernischen Lehrerschaft in dieser Frage zu erforschen. Das Centralkomitee ist diesem Wunsche nachgekommen und hat die Schulinitiative in den Sektionen zur Besprechung gebracht. In verdankenswerter Weise haben sich die Sektionen dieser Aufgabe unterzogen. Bis heute haben sich 58 Sektionen geäussert, wovon 43 in zustimmendem Sinne und 3 in ablehnendem Sinne. 12 Sektionen sind mit dem Princip einverstanden, nicht aber mit dem Zeitpunkt der Aktion. Die grosse Mehrzahl der bernischen Lehrerschaft ist also *für die Initiative* und das Centralkomitee konnte deshalb mit gutem Gewissen an den schweizerischen Centralvorstand die Eingabe richten, es sei von der Delegiertenversammlung des schweizerischen Lehrervereins die Frage zu prüfen, ob und in welcher Weise durch die schweizerische Lehrerschaft die Initiative für eine Subventionierung der Volksschule durch den Bund ergriffen werden solle. Sollte auch in jener Versammlung unser Begehren ablehnend beschieden werden, so haben wir doch unser Bestes gethan, um dieser schönen und menschenfreundlichen Idee zum Durchbruch zu verhelfen. —

* * *

Bericht über die Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins vom 18. April 1896.

Die Versammlung war von 83 Delegierten als Vertreter von 54 Sektionen besucht; 9 Sektionen liessen sich nicht vertreten. Zur *Eröffnung* gab der Präsident einen Rückblick über die bisher errungenen Erfolge und einen Hinweis auf die wichtigen Fragen, deren Erledigung dem bernischen Lehrerverein noch bevorsteht. (Durchführung der Schulinitiative, Errichtung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse, Sorge für eine ge-

nügende Berufsbildung, Zusammenschluss aller Berufsgenossen zu einer strammen Organisation etc.)

Das Regulativ zum Schutze unserer Mitglieder bei *ungerechtfertigter Beseitigung* wurde durchberaten und wird nun den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt.

Die Antwort des evangelisch-reformierten Kirchgemeinderates in der Angelegenheit der *Leichengebete* wurde verlesen. Dieselbe soll in den Vereinsorganen publiziert und durch Cirkular auch den Herren Kirchgemeinderäten zur Kenntnis gebracht werden.

Das Institut der *Darlehenskasse*, welches in dem verflossenen Jahr provisorisch in Funktion war, soll nun definitiv eingeführt und in bisheriger Weise geleitet werden.

Der Fall *Zumbach* wurde durch den Referenten, Herrn Mühlethaler von Wattenwyl, klargelegt. Die Massnahmen des Centralkomitees wurden gut geheissen.

Jahresbericht und *Jahresrechnung* wurden genehmigt und als *Vorort* für die nächsten zwei Jahre neuerdings *Bern* bestimmt.

Die *Schulinitiative* (Referent: Herr Grünig) wurde von allen Anwesenden einstimmig begrüsst. Die Stimmung der Anwesenden fand in folgender Resolution Ausdruck:

Die heute im Gesellschaftshaus zu Bern tagende Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins spricht sich einmütig für die Anhandnahme der Initiative zur Erlangung einer finanziellen Unterstützung der Volksschule durch den Bund aus.

† Johann Schaad.

Der am 17. März letzthin in Utzenstorf verstorbene Sekundarlehrer Joh. Schaad wurde am 26. März 1870 in Hindelbank geboren. In Niederönz, wo er den grössten Teil seiner Jugendzeit verbrachte, besuchte er die treffliche Schule seines Vaters. Gewiss wurde schon hier, unter der vorzüglichen Leitung seines Vaters und seiner liebevollen Mutter, der solide Grund gelegt zu der spätern Tüchtigkeit und Strebsamkeit unseres unvergesslichen Freundes und Kollegen. Im Frühling 1885 wurde er admittiert und verbrachte das folgende Jahr im Waadtland. Im Frühling 1886 trat Johann Schaad ins Seminar Hofwyl ein, wo er nach 3½jähriger tüchtiger Vorbereitung auf den Lehrerberuf im Herbst 1889 die Patentprüfung wohl bestand und bald darauf an eine Primarklasse nach Herzogenbuchsee gewählt wurde. Mit was für einer Treue er daselbst wirkte, ist aus beredterem Munde, besonders auch von Seite seines damaligen Schul-

Inspektors und dann auch wieder am Grabe des Verstorbenen, schon ausgesprochen worden. Vom Frühling 1891 bis Frühling 1893 studierte der junge Mann an der Lehramtsschule in Bern und wurde dann gleich nach dem sehr gut bestandenen Patentexamen an die im Jahr vorher gegründete Sekundarschule Utzenstorf gewählt.

Es war dem Dahingeshiedenen nicht vergönnt, nach dreijähriger treuester und gewissenhaftester Arbeit nun auch sein neues Wirkungsfeld in Langenthal zu beginnen. Der unerbittliche Tod, von dem er so oft und dazu mit einer gewissen Hinneigung gesprochen, hat den 26-jährigen Mann plötzlich der Welt entrissen. Montag den 16. März wurde er auf einem Spaziergang nach Bätterkinden von heftigen Magenschmerzen befallen. Sein altes Leiden, das ihm so manche Stunde verbittert hatte, trat zum letztenmal, dafür aber um so heftiger auf, und schon am Dienstag Abend hauchte der treue Freund sein junges Leben aus.

Der liebe Verstorbene war in jeder Beziehung ein vortrefflicher Charakter: ein edler Mensch, ein braver, redlicher Bürger, ein liebevoller und guter Sohn und Bruder, ein vorzüglicher Lehrer und Erzieher, ein treuer und zuverlässiger Freund und Kollege.

Alles Gemeine und Schlechte, alles Falsche und Unwahre, alles Gespreizte und Gemachte war ihm verhasst; die kurze Spanne Zeit, die ihm vergönnt war, auf dieser Erde zu wirken, hat er treu und redlich benutzt und hat aufs gewissenhafteste mitgeholfen, dem Guten und Edlen zum Siege zu verhelfen. Diese edle, hohe Gesinnung hat er auch ganz besonders in seinem Religionsunterricht, und dazu immer in inniger, sinniger Weise, an den Tag gelegt. Da konnte er so recht den Kindern sein Innerstes, sein Bestes erschliessen, und der beste Beweis, dass er seine Schüler zu packen und zu erwärmen wusste, und dass sie ihrerseits ihren Lehrer verstanden, sind die Thränen, die Schreiber dieser Zeilen manchmal unmittelbar nach der Religionsstunde von den Wangen dieser oder jener Schülerin fliessen sah. Und wie hat sie geweint und getrauert, die ganze Schülerschar, die am Tage nach dem Hinscheid ihres lieben Lehrers dessen Totenbett mit Kränzen und Blumen so reichlich geschmückt hat!

Fürwahr, du lieber Freund, hättest du das gehört und gesehen, du hättest doch eine bessere Meinung von dieser Welt bekommen, und der bange Zweifel, den du oft geäussert, ob denn einst an deinem Totenbett überhaupt eine Thräne für dich vergossen werde, wäre dir nun völlig unverständlich und ungerechtfertigt erschienen.

Johann Schaad war auch ein braver, aufrichtiger, redlicher Bürger, der in allen Fragen des Gemeinde- und Staatslebens offen und blank seine Meinung sagte, auch wenn er darob mit diesem oder jenem sich in Opposition stellte.

Wenn er auch nicht gerade ein guter Gesellschafter war in grossen

Versammlungen und Gesellschaften, und zwar aus dem Grunde, weil er überhaupt eine ernste, reservierte, mehr für sich lebende Natur war, so war er um so zugänglicher im kleinen Freundeskreise; da fand er sein Selbstvertrauen wieder. Leider ist ihm gar manche fröhliche und gemüthliche Stunde durch das plötzlich eintretende chronische Magenleiden verbittert worden; so kam es denn, dass der Dahingeschiedene in den letzten zwei Jahren nur selten so recht fröhlich und lebensfroh werden konnte, sondern durch das physische Leiden auch seelisch sehr niedergestimmt war, sich oft ganz düstern und trüben Gedanken hingab und im intimen Freundesgespräch gern vom Tode redete. Und Todesahnungen mag er wohl auch in der letzten Zeit gehabt haben, denn er konnte sich nie recht darauf freuen, nach Langenthal überzuziehen.

Ein furchtbarer Schlag ist der Tod unseres Kollegen für seine tief trauernden Eltern und zahlreichen Geschwister, denn er war durch innige Liebe und grosse Hingebung mit ihnen allen aufs herzlichste verbunden. Mit was für einer hingebenden Verehrung und Liebe sprach der dankbare Sohn stets von seinen guten Eltern, insbesondere von seiner Mutter, die sein ganzes Wesen erfüllte! Wie hing er ganz besonders auch an seinem Bruder, der jenseits des fernen Weltmeeres durch die niederschmetternde Nachricht nun tief gebeugt sein muss! Wir begreifen den herben Schmerz der schwer geprüften Eltern! Er, der älteste, der ihnen mit Rat und That in der Erziehung der jüngern Geschwister zur Seite gestanden; er, der Stolz und die Freude des Vaters, der auf seinen lieben Sohn so sicher hoffte und baute, im Falle ihn selbst eine Krankheit aufs Krankbett werfen oder sonst ein schwerer Schicksalsschlag treffen sollte; er, der liebevolle und fürsorgliche Bruder, dessen jüngere Geschwister allzu gut wussten, was sie an ihm hatten, und wie er stets für sie besorgt war, wurde jählings dahingerafft! Fürwahr, ein furchtbar harter Schlag für die Familie im Schulhaus zu Niederönz. Und gerade jetzt, wo der strebsame, junge Mann ein neues, vielversprechendes Wirkungsfeld beginnen wollte, und wo seine Angehörigen den lieben Verstorbenen in nächster Nähe zu haben hofften, musste das Band für immer zerrissen werden!

Johannes Schaad war vor allem aus auch ein vorzüglicher Lehrer, ein trefflicher Erzieher, ein ganzer Schulmeister im besten Sinne des Wortes. Er erzielte in seinem Unterrichte solch' schöne Resultate, dass die Schulbehörde von Utzenstorf ihn hoch schätzte, und dass der Schulinspektor anlässlich seiner letzten Inspektion ihm seine Anerkennung und hohe Befriedigung öffentlich aussprach. Wie hat er z. B., um neben seinem gediegenen Religionsunterricht nur eines zu erwähnen, mit seinen Schülern zu singen verstanden! Und doch glaubte er gerade darin, wie in allem andern, noch nicht Genügendes leisten zu können. Immer strebte er noch nach schönern, bessern Resultaten. In dieser Beziehung war er das Muster

eines äusserst gewissenhaften und treuen Arbeiters auf dem Felde der Jugendbildung, der sich stets mit peinlicher Genauigkeit auf seinen Unterricht vorbereitete. Seine nähern Kollegen wissen zu gut, was für einen treuen und eifrigen Amtsbruder sie an ihm verloren haben.

Mit sich selbst war der Verstorbene selten zufrieden; immer glaubte er, zu gering zu sein, zu wenig zu leisten und zu erreichen. Dieses Gefühl der Kleinheit und Niedrigkeit war denn für ihn ein täglicher Ansporn, schönern, höhern Zielen, der Vollkommenheit, zuzustreben.

Johannes Schaad war Musiker, war ein Meister des Klavierspiels, und obgleich er ganz in seinem seelenvollen Spiel aufging und eine seltene Tiefe des Empfindens darein zu legen verstand, glaubte er auch hierin nur ein Stümper zu sein.

Durch sein anspruchsloses und äusserst bescheidenes Wesen, durch seinen gediegenen und soliden Charakter, durch seine ernste und tiefe Lebensauffassung und edle Gesinnung musste der Verstorbene viele Freunde gewinnen. Der überreich geschmückte Sarg und Leichenwagen, die erhebende Totenfeier in Utzenstorf, die trauernde Schülerschar, die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis in Herzogenbuchsee, das alles war keine gemachte Trauer, keine Verstellung; das waren wirkliche Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme, waren lebendige Zeugen, dass die Welt, von der du, mein Lieber, nie viel Gutes erwartet, dir doch viel Liebe und Anerkennung entgegenbrachte!

Der Dahingeschiedene war besonders auch ein aufrichtiger, zuverlässiger und treuer Freund, ohne jegliche Falschheit, ohne zweideutiges Benehmen. Wie haben wir z. B. letzten Herbst während unseres Ferienaufenthaltes in Bex auf unsern Spaziergängen und Bergtouren so recht aus dem Borne der Freundschaft getrunken! Wie lebstest du auf und wie priesest du dich glücklich, dass du während jener Zeit von deinen körperlichen Leiden verschont bliebest! Was für herrliche Worte über Freundschaft, Liebe, Vaterland u. s. w. fielen an jenem wundervollen Sonntag Nachmittag von deinen Lippen, als wir, hoch oben auf dem Gipfel des kleinen Dent du Midi thronend, uns an der Zauberpracht der uns umgebenden Gebirgsnatur erlabten! Und nun ist der Mund, der so tiefe Worte sprach, verstummt; das Herz, das so warm für alles Wahre und Edle schlug, steht still! Du hast erlangt, was du so oft dir gewünscht, hast den Kampf dieses Lebens ausgekämpft, der dir so schwer vorkam! Dein Lieblingslied: „Ich komme vom Gebirge her“ hat für dich verklungen; du, der müde, selten frohe Wanderer, hast den Ort der Ruhe gefunden!

Jetzt jagt noch der Wind die Schneeflocken um deinen frischen Grabeshügel, aber bald werden deine Lieblinge, die Schmetterlinge, über dir flattern, werden die gefiederten Sänger dir die Ankunft einer schönern Zeit verkünden, wird die warme Frühlingssonne dir, dem Freunde der

Natur, allerlei herrliche Blumen auf deinem Grabe erspriessen lassen, alles lebendige Zeugen, dass noch lange Natur und Menschen deiner in Liebe gedenken! Ich aber werde jedesmal, wenn mich mein Weg beim Kirchhof in Herzogenbuchsee vorbeiführt, im Stillen zu mir sagen: „Ach, hier liegt ein guter Mann begraben, und mir war er mehr!“ B.

Das neue Geschichtslehrmittel.

Die Herren Kollegen, welche Geschichte unterrichten, vernahmen im März durch die Tagespresse, dass die Regierung das von einer Kommission von Lehrern ausgearbeitete Manuskript zu einem Geschichtslehrmittel erworben hat und dass die Erziehungsdirektion das Buch im Staatsverlag herausgeben wird. Die Verfasser fühlen sich verpflichtet, auf diesem Wege mitzuteilen, warum die Übernahme durch den Staat sich so lange verzögerte. Obschon der Druck seit einiger Zeit begonnen hat, liegt das Buch auch auf Beginn des Sommersemesters zu unserm Bedauern noch nicht zur Einführung bereit. Im Sommer 1895 erklärte die Erziehungsdirektion nach erstmaliger Prüfung durch die Lehrmittelkommission den Verfassern, das Lehrmittel könnte auf das Verzeichnis der gestatteten Lehrmittel gesetzt werden. An die Herausgabe im Staatsverlag, welche die Lehrerschaft wünscht, wurde jedoch die Bedingung einer teilweisen Umarbeitung, die im Sinne der Kürzung zu geschehen hätte, geknüpft. Die Kommission ging darauf gerne ein, arbeitete das Manuskript in dem angedeuteten Sinne um und reichte die Arbeit im Januar 1896 der Lehrmittelkommission ein zweites Mal ein. Da die Begutachtung in empfehlendem Sinne ausfiel, übernahm die Erziehungsdirektion die Herausgabe und betraute die Firma Neukomm & Zimmermann, welche schon die Illustrationen in vorzüglicher Weise vorbereitet hatte, mit dem Druck des Buches. Wir haben die Verzögerung, welche die erwähnte Rückweisung an die Verfasser mit sich brachte, nicht zu bedauern. Denn abgesehen davon, dass der Text nach der Umarbeitung seinem Zweck besser entsprechen wird, bewilligte die Erziehungsdirektion alle unsere oft weitgehenden Wünsche in betreff von Zahl und Qualität der Illustrationen. Wir anerkennen ebenso dankbar, dass auch bei Wahl des Papiers, der Lettern und des Einbandes keine Kosten gescheut werden, um der bernischen Mittelschule etwas Gediegenes in die Hand zu geben. Ärgerlich ist die Verzögerung, welche der Druck infolge der verspäteten Papierlieferung erleidet. Die Fertigstellung wird dadurch um mehrere Wochen hinausgerückt, was wir natürlich sehr bedauern. Wir möchten die Kollegen, welche das neue Lehrmittel einzuführen gedachten, bitten, trotzdem kein anderes zu wählen, sondern sich noch

eine kleine Weile zu gedulden. Um es zu ermöglichen, dass der Unterricht an der untersten Klasse schon jetzt nach der neuen von Dietschi und Schelling ganz abweichenden Bearbeitung erteilt werden kann, stellt die Erziehungsdirektion jedem Geschichtslehrer ein Exemplar der drei ersten Druckbogen, welche das Altertum umfassen, gratis zur Verfügung. Anmeldungen nimmt Sekundarlehrer Egger in Kirchberg von heute an entgegen.

Es bleibt nur noch zu bemerken, dass jene Probeabzüge nicht auf die definitive Papiersorte gedruckt werden. Dagegen geben die fünf beigegebenen Illustrationen einen Anhaltspunkt zur Beurteilung der künstlerischen Ausstattung des Buches. Leider ist es uns nicht möglich, Probeabzüge der acht historischen Karten beizufügen. Solche liegen zur Einsicht auf bei der genannten Druckerei und bei den Autoren des Buches.

E. in K..

Schulnachrichten.

Regierungsrat. Zum Lehrer für Geschichte, Schreiben und Französisch am Seminar in Hofwyl wird gewählt: Sekundarlehrer Walter Sauser von Sigriswyl, in Biel. — M. Fritz Reutter, originaire du Wurtemberg, est nommé à titre provisoire maître d'allemand et d'anglais à l'école cantonale de Porrentruy. Traitements: 3400 fr.

Die Sekundarschule Grellingen wird auf weitere 6 Jahre anerkannt.

Infolge Aufbesserung der Lehrerbesoldungen wird der Staatsbeitrag für die Sekundarschule Signau um Fr. 210 jährlich, d. h. von Fr. 2250 auf Fr. 2460 erhöht und zwar vom 1. April 1896 an.

Die provisorisch auf ein Jahr getroffene Wahl des Samuel Friedrich Werren von Zweisimmen als Französischlehrer an der Knabensekundarschule Bern und die definitiv getroffene Wahl der Frl. Anna Pauli von Malans, als Klassenlehrerin an der Mädchensekundarschule in Thun, werden genehmigt.

Il existe à Mont-Tramelan une école privée, comptant 25 à 30 enfants, qui ne pourraient pas fréquenter une école primaire publique. La commune, qui a peu de ressources, n'accorde qu'une subvention de 200 fr. Les frais de l'école, s'élevant à 1000 fr. environ, sont donc pour les $\frac{4}{5}$ à la charge de particuliers. En conséquence, le Conseil-exécutif décide, conformément à l'art. 28 de la loi sur l'instruction primaire, d'allouer pour l'année courante à l'école privée de Fontaines un subside extraordinaire de 200 fr.

Vendlincourt, école secondaire. Le Conseil-exécutif approuve la nomination provisoire, pour une année, de M. Sosthène Monnin, de Mervelier, en qualité de maître de mathématiques, de sciences naturelles, de chant, de dessin, de calligraphie et de gymnastique.

Bassecourt, école secondaire. L'assemblée communale de Bassecourt ayant décidé, le 29 mars dernier, la création d'une école secondaire de deux classes, qui doit s'ouvrir l'automne prochain, le Conseil-exécutif reconnaît cette école pour une période de six ans, à partir du 1^{er} octobre 1896, et lui alloue une subvention annuelle de la moitié des traitements des maîtres, ainsi

qu'un subside extraordinaire de 600 fr. par an, pour aussi longtemps que le crédit nécessaire à cette effet sera voté par le Grand Conseil.

Il est accordé à la commune de Bassecourt une subvention de 8% du devis de 6300 fr. pour des réparations à sa maison d'école.

Vorstand der bern. Schulsynode. Freitags den 17. April trat der Vorstand der bern. Schulsynode zur Behandlung folgender Gegenstände in Bern zusammen:

1. Beschlussfassung über die Motion König.
2. Abänderung der Zeugnisbüchlein, betreffend Kontrolle über unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln an die Schüler und Aufnahme einer neuen Rubrik „Schulstufe“. (Eingabe der Sektion Steffisburg-Thun des bernischen Lehrervereins).
3. Sollen die Zeugnisse 3 oder 4 mal per Jahr ausgeteilt werden?
4. Schulinitiative.

ad 1. Die von Herrn Fürsprech König in der Schulsynode vom 1. Juni 1895 eingereichte Motion lautet:

„Der Vorstand wird beauftragt, die Frage zu prüfen, ob nicht im Hinblick auf den veränderten Charakter der Synode das Gesetz und das Reglement für die Synode einer Abänderung bedürfen, und hierüber in der nächsten Sitzung Bericht und Antrag zu bringen.“

Der Präsident, Herr Dr. Mürset, referiert. Er bedauert, dass das neue Gesetz über die Schulsynode uns Neues nichts gebracht hat, als die Wahlart derselben (Laienelement), dass die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Organisation und Thätigkeit der Schulsynode so enge gehalten sind, in beiden Beziehungen so sehr dem arbiträren Ermessen der Erziehungsdirektion anheimgestellt, dass wir uns wenigstens heute noch ernstlich fragen müssen, ob die Synode in ihrem jetzigen engen Gewand jemals den auf sie gesetzten Erwartungen werde entsprechen können.

Referent schlägt verschiedene neue Bestimmungen vor, von denen er glaubt, dass sie bei gutem Willen auf dem Interpretationswege im Synodalgesetz und Reglement Aufnahme finden können.

Im fernern rügt das Präsidium, dass das „Reglement für die Schulsynode“ insofern durchaus ungesetzlich zustande gekommen, als über dasselbe entgegen § 6 des „Gesetzes über die Schulsynode“ niemals ein Gutachten der Schulsynode oder des Vorstandes eingeholt worden ist, und dass im „Reglement über die Obliegenheiten der Primarschulbehörden“, welches von der Synode durchberaten worden ist, im Regierungsrat ein neuer Artikel, § 7, der sogenannte Geistlichkeitsartikel, eingeschmuggelt worden ist, der keinen rechtlichen Boden besitzt, aber Anlass zu allerlei dunkeln Machenschaften geben kann.

Die Diskussion war eine allseitige und eingehende. Alle Votanten sind grundsätzlich damit einverstanden, dass der Synode mehr Kompetenzen eingeräumt werden sollten, als sie gegenwärtig besitzt. Nur scheint die Gefahr vorhanden zu sein, dass, wenn man das Synodalgesetz einer Revision unterwirft und dem Volk zur Abstimmung unterbreitet dadurch auch das Primarschulgesetz mit berührt werden möchte, eine Eventualität, die man um jeden Preis zu vermeiden wünscht. Schliesslich einigte man sich einstimmig auf den Antrag, sich ein juristisches Gutachten geben zu lassen, ob eine Revision des „Gesetzes über die Schulsynode“ möglich sei, ohne dass dabei zugleich auch das Primarschulgesetz in Frage gestellt würde.

ad 2. Referent Herr Oberlehrer Jost. Dessen Anträge, die Kontrolle über die unentgeltlich einem Kinde während seiner Schulzeit abgegebenen Lehrmittel aus humanen Gründen im Zeugnisbüchlein fallen zu lassen und eine neue Rubrik „Schulstufe“ in demselben einzuführen, damit man wisse, welchen Standpunkt ein Schüler z. B. bei seinem Schulaustritt eingenommen habe, werden einstimmig angenommen.

ad 3. Referent Herr Jost. Er beantragt, wo die Verhältnisse es als angezeigt erscheinen lassen (Oberland), im Sommer nur ein Zeugnis, im ganzen Jahr zusammen also drei, zu verabfolgen. Angenommen.

ad 4. Referent Herr Grünig. Es wird einstimmig beschlossen, an die demnächst in Luzern stattfindende Delegiertenversammlung des schweiz. Lehrervereins das dringende Gesuch zu richten, im Sinne der bernischen Lehrerschaft vorzugehen und die Ergreifung der Initiative zur Erlangung einer Unterstützung der Volksschule durch den Bund zu beschliessen.

Unter dem „Unvorhergesehenen“ wird der Antrag eingebracht, es möchte die Erziehungsdirektion ein alle zwei Jahre zu revidierendes Verzeichnis sämtlicher Schulbehörden, Lehrer und Lehrerinnen des Kantons herausgeben. Der Antrag wird genehmigt und eine bezügliche Eingabe beschlossen.

Bernischer Lehrerverein. Sektion Schüpfen. Wie schon früher im Schulblatt gemeldet wurde, werden unsere Sektionssitzungen auch zu Konferenzsitzungen benutzt, und es werden dann zu denselben jeweilen auch die Nichtmitglieder des Lehrervereins eingeladen. Die Zahl der Lehrkräfte im Sektionskreise beträgt 25, wovon 8 dem Lehrerverein nicht angehören. Die letzte Sitzung fand den 14. April in Meikirch statt. Anwesend waren 7 Lehrer und nur zwei Lehrerinnen, und doch hätte gerade diese Sitzung für die Lehrerinnen sehr viel Lehrreiches geboten. Herr Oberlehrer Marti in Meikirch führte mit seinen Schülern eine methodische Übung im Gesang durch. Als Grundlage diente das Tabellenwerk von Herrn Musikdirektor Schneeberger, und es wurden davon die sechs ersten Tabellen durchgenommen, die den Unterrichtsstoff für die 4 ersten Schuljahre enthalten. Erklärungen über die Schreibweise der Noten, ihres Wertes, des Taktes nebst Übungen im Taktsingen, Treff- und Tonunterscheidungsübungen, Besprechung der Bedingungen zur richtigen Stimmbildung, Erklärung der verschiedenen dynamischen Zeichen und mannigfaltige Übungen an der Tonleiter bildeten den Hauptinhalt der vortrefflich durchgeführten Lektion, die denn auch die vollste Anerkennung aller Anwesenden fand und bestens verdankt wurde. Kollege Marti versteht es, Abwechslung in die Gesangstunde zu bringen und die Schüler in reger Bethätigung zu halten. Den Takt mussten sie meistens selber markieren. Von den vielen praktischen Winken sei nur der zur richtigen Erlernung der Tonleiter erwähnt. Er empfahl den zweimaligen Aufbau der fünf ersten Stufen, indem dann die Quint wieder als Grundton (ut) genommen wird. Den Unterricht erteilt er nach der Weberschen Methode und dass er damit schöne Erfolge erzielt, bewies das zum Schlusse aufgeführte „Schulleben“ von Gottfried Angerer, ein Cyklus von acht zum Teil recht schwierigen Gesängen mit Klavierbegleitung und eingeschalteten passenden Deklamationen. H.

Die **Unentgeltlichkeit der Lehrmittel** hat diesen Frühling auch die Schulgemeinde Bittwyl-Zimlisberg eingeführt. H.

Staatlicher Lehrmittelverlag. (Korr.) Der kleine Artikel in letzter Nummer über diesen Gegenstand wurde schon im März geschrieben und eingesandt. Nun

freut es den Einsender sehr, dass der eine der darin gerügten Übelstände, das hohe Postporto, bereits beseitigt ist und er hofft zuversichtlich, es werde auch der andere gerügte Punkt, Bestellung nur durch die Schulbehörden, recht bald verschwinden. Es hat dies eigentlich nur für jene Gemeinden einen Sinn, welche die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel eingeführt haben. Es wird ganz sicher dahin kommen, dass eine vom Lehrer oder der Lehrerin unterzeichnete Bestellung genügt und man nicht genötigt sein wird, die Unterschriften der Schulkommission einzuholen. Schreiber dies hat diesen Versuch bereits gemacht und er wagt sogar zu hoffen, dass er auch den Landfuhrmann wird hinsenden dürfen. Es sollte nämlich bei grössern Bestellungen, die man direkt abholen lässt, ein kleiner Rabatt gewährt werden. Es wäre dies ganz gerechtfertigt; denn die bedeutenden Portoauslagen fallen auf diese Weise für den Lehrmittelverlag weg.

Hauptversammlung des Schulblattvereins. Unter dem Präsidium des Herrn Sekundarlehrer Zbinden versammelte sich Samstag den 18. April, nachmittags 3 Uhr, der Schulblattverein zur Erledigung der statutarischen Geschäfte. Die Versammlung wurde sonst ordentlicherweise nach Statuten in der Regel zur Zeit der Schulsynode abgehalten; die durch das neue Schulgesetz anders gewordene Schulsynode liess es diesmal ratsam erscheinen, den Verein bei Anlass der Delegiertenversammlung des bernischen Lehrervereins zusammenzuberufen. Herr Schneider, Präsident des Redaktionskomitees berichtete in gedrängter Kürze über die Thätigkeit des Redaktionskomitees in den Jahren 1894 und 1895. Sitzungen fanden zwei statt; beide hatten hauptsächlich Traktanden geschäftlicher Natur: Rechnungsprüfung, Bestimmung des Honorars an die Mitarbeiter (Fr. 1.— pro Spalte). Das Rechnungsergebnis ist ein recht günstiges; die Zahl der Abonnenten ist beständig im Steigen. Im Weiteren diskutierte das Komitee auch die Haltung des Schulblattes zur Initiative betreffend Unterstützung der Volksschule durch den Bund und ist willens, das Blatt in den Dienst der bernischen Lehrerschaft zu stellen. Der Genfer Ausstellung möchte das Schulblatt, was speciell die Abteilung „Schulwesen“ anbetrifft, eingehende Aufmerksamkeit schenken, und das Bureau wird für tüchtige Referenten rechtzeitig besorgt sein; der notwendige Kredit für anständige Honorierung bezüglich Artikel ist bewilligt. Herr Grünig, Redaktor, erstattet Bericht über Gang und Haltung des Blattes und konstatiert eine rege Mitarbeit der Lehrerschaft, so dass die Redaktion von ihrem Recht, Beilagen zu erstellen, fleissigen Gebrauch mache, um dem Andrang vorwegzukommen. Von den wichtigsten Materien, die im Schulblatt ihre Erörterung erfahren haben, mögen folgende erwähnt werden: Bericht über die Schulsynode 1894, Bundessubvention, Denkmal Prof. Rüegg sel., „Beutezug“, Lehrerverein, Pestalozzifeier, Lehrerinnenverein, Fortbildungsschule, Behandlung von Lese- stücken, Lehrmittelverlag, Zumbachhandel etc. Die Diskussion wurde fleissig benutzt von den Herren Rüfli, Staub, Wittwer und Mürset zur Anbringung diverser Wünsche an die Redaktion betreffend politische Stellung, Ton der Redaktion und Stoffauswahl. Diese Wünsche werden der Redaktion zu möglichster Berücksichtigung empfohlen, und die Versammlung spricht Herrn Grünig und dem Redaktionskomitee für ihre Thätigkeit den Dank aus. Herr Schmid, Kassier, legte Rechnung ab für die Jahre 1894 und 1895. Beide Aufstellungen wurden als getreue, fleissige Verhandlungen anerkannt und genehmigt, mit bestem Dank an den Kassier für die viele Mühe. Die Saldi betragen auf 1. Januar 1895 Fr. 1252. 48, auf 1. Januar 1896 Fr. 1772. 85.

Wahlen: Der Vereins-Vorstand wird für 1897 und 1898 bestätigt und besteht aus den Herren Zbinden, Langnau, Präsident; Inspektor Wittwer, Bern,

Vizepräsident; Fr. Rätz, Bern, als Sekretär. Eine Wiederwahl in das Redaktionskomitee lehnten zum Bedauern bestimmt ab die Herren Rüfli, Weingart und Mühlemann. Sämtliche übrigen Mitglieder wurden bestätigt, nämlich die Herren: Anderfuhren, Biel; Grünig, Bern; Hänni, Twann; Küenzi, Burgdorf; Lämmlin, Thun; Schmid, Bern; Schneider, Münchenbuchsee; Wittwer, Langnau. Neu wurden gewählt die Herren: Mühlethaler, Wattenwyl; Mürset, Bern, und Staub, Interlaken, — Amtsantritt pro 1897.

Ordentlicher Weise wird sich der Verein in zwei Jahren, bei gleichem Anlass wieder versammeln. R.

Unsere Schulexamen. Einem Artikel über die Schulexamen im „Educatteur“ entnehmen wir folgende Stellen: „Endlich ist die unheilvolle und stets gefürchtete Zeit der Examen vorüber. O, diese Examen! Wie viele direkte und indirekte Übel haben sie zur Folge! In der Familie: Nachlässige Arbeit, verlorene Heiterkeit, schlechten Humor, Zänkereien und das alle Tage während 6 Wochen. In der Schule: Vorwürfe, Drohungen, böse Worte, überhitztes Gehirn, Verrücktheit selbst, Examenverrücktheit, die sogar ansteckend wirkt! Alle Lehrer und Schüler sehen nur noch ein Ziel: am Examen zu reüssieren, zu glänzen...

Es ist schon lange, dass man von Überbürdung der Schüler redet. Es wird zugegeben, dass hieran andere Faktoren ebenfalls die Schuld tragen; aber man darf den landläufigen Examen kühn den Hauptteil derselben beimessen. Die Heilung dieses Übels? Dieselbe liegt auf der Hand: Weil die Schulexamen die Quelle so vieler Übel sind, so schaffe man sie ab. Indem man das thut, gibt man der Schule ihre wahre Bestimmung wieder. Ihr Gang wird normal, regelmässig; die tolle Jagd hört auf, die Kinder werden nicht mehr vorbereitet, um einen Tag zu glänzen wie die Schmetterlinge, sondern um in ihre Köpfe gute und solide Kenntnisse aufzunehmen, welche fürs ganze Leben nachhalten werden...

Machen wir's wie man es in Bern macht: Hier sind allgemein (? D. Red.) die Repetitionen eingeführt; oder besser noch wie im Kanton Zürich, wo die Examen durch Schulfeste ersetzt worden sind!

Schluss: Wir wollen mit allem Nachdruck an der Abschaffung der Schulexamen arbeiten!“

Was uns an diesem Notschrei besonders interessiert, ist, dass derselbe aus dem bernischen Jura kommt, der im Herbst 1894, an der letzten bernischen Lehrer-Synode, so tapfer mitgeholfen hat, die Besserung, welche die grosse Mehrzahl der Lehrerschaft des Kantons und die Vorsteherschaft der Synode im Examen- und Inspektionswesen herbeiführen wollten, zu hintertreiben.

Fall Zumbach. Der „Educatteur“ glaubt, Herrn Dr. Gobat in seinem Verhalten im Zumbachhandel zu Hülfe kommen zu müssen. Alles das, was Herr Dr. G. im „Bund“ und anderswo selbst gesagt, wird wiederholt, ohne die geringste Notiz von der Richtigstellung der Schulkommission von Wattenwyl und von derjenigen Zumbachs im „Handels-Courier“ zu nehmen. Herr Dr. Gobat, über dessen Wirken reiches Lob ausgegossen wird, ist natürlich nur deshalb fortwährenden Angriffen ausgesetzt, weil er ein „Jurassier“ ist. So macht man Geschichte.

Adelboden. (Korresp.) Das erste ganze Schuljahr unter dem neuen Schulgesetze haben wir glücklich unter Dach gebracht. Aber das neue Schuljahr hat unter ungünstigeren Verhältnissen begonnen. In den letzten Wochen machte

nämlich der Winter noch einen verzweifelten Versuch, nachzuholen, was im Februar unterblieben war. Es trat stürmische Witterung ein. Am 12. und 13. April fielen dann solch unerhörte Schneemassen, wie den ganzen Winter vorher nie. Die Schulen entvölkerten sich rasch bis auf die Hälfte der Schülerzahl. Natürlich war man gezwungen, alle diese Absenzen der sehr ungünstigen Witterung wegen zu entschuldigen. Aber die Anwesenheiten in Prozenten werden dadurch bedeutend heruntergedrückt.

District de Porrentruy. M. Favre, préfet à Neuveville, a donné un cours de comptabilité aux receveurs des communes et des paroisses du district. Ce cours, qui a duré deux jours, a été suivi par environ 80 maires et receveurs. C'est là une preuve que les écoles, il y a vingt ans, n'ont pu fournir des employés communaux à la hauteur d'une bonne administration telle qu'on l'exige aujourd'hui.

Wattenwyl hat die Schulsparkassen eingeführt. Die Verwaltung der Ersparnisse hat die Volksbank in Bern übernommen. Zins $3\frac{1}{2}$ 0/0.

Goldiwyl. Die Einwohner-Gemeindeversammlung von Goldiwyl hat mit beinahe Einstimmigkeit die Aufbesserung der Besoldungen der gesamten Lehrerschaft ob und nid dem Wald beschlossen und sich damit eine Ehrenmeldung erworben, welcher wir hiemit Ausdruck geben wollen, da die Stimmenden über den Vorschlag der Schulkommission hinausgingen und die bereits von ihr beantragte namhafte Besserstellung der Lehrerschaft erhöhten. „Tägl. Anz.“

Aeschi. (Korr.) Sämtliche Schulen der Gemeinde wurden wegen bösartigem Auftreten der Diphtheritis auf unbestimmte Zeit geschlossen. Schon einige Kinder sind dieser Krankheit erlegen.

Belp. Die Einwohnergemeindeversammlung hat der Lehrerin der IV. Klasse einstimmig die Besoldung um Fr. 50 erhöht.

54. Promotion. Haben wir eigentlich noch ein Klassenbuch, oder soll es absichtlich nicht mehr cirkulieren? Nun nach $3\frac{1}{2}$ Jahren ist's nicht einmal bis in die Mitte des Alphabets gekommen, oder ist der K überhaupt in unserem Promotionsalphabet vergessen worden. Vor einem Jahre wurde an der Promotionsversammlung beschlossen, keiner soll es länger als zwei Wochen behalten; nun scheint es in dieser Zeit gleichwohl nicht einmal um vier Stationen weiter gelangt zu sein. Welcher M..... Leimsieder steckt dahinter? Wer's nicht benutzen will, schicke es doch gleich weiter! Mir ist's noch nie zu Gesicht gekommen. Auskunft sehr erwünscht! Kr.

* * *

Schulinitiative. 300 Zürcher Lehrer haben letzten Sonntag beschlossen, ein Initiativbegehren, weil inopportun, nicht zu unterstützen.

Der **Schweiz. Lehrerverein** zählt gegenwärtig 3309 Mitglieder. In demselben nicht vertreten sind einzig die Kantone Unterwalden und Wallis.

Handfertigkeitsunterricht. Vom 15. Juli bis 12. August findet in Genf der 11. Handfertigkeitskurs statt. Anmeldungen bis 1. Juni bei der Erziehungsdirektion in Genf.

Murten. Und dräut der Winter noch so sehr, es muss doch Frühling werden. So dachte die freiburgische Lehrerschaft auch, als ihr von der freiburgischen Erziehungsdirektion ein Danaergeschenk verabreicht wurde. In Gestalt einer sogenannten Pensionskasse, und das obligatorisch. Es hat jeder Lehrer und Lehrerin per Jahr Fr. 40 Beitrag zu leisten, und das 25—30 Jahre; für die Schuljahre, die betreffender schon gehalten, muss er die Fr. 40 per Jahr nachzahlen. Nach Verfluss der 25—30 Jahre erhält dann der Lehrer oder die Lehrerin Fr. 300—400 Pension. Geht aber z. B. ein Lehrer vor Verfluss von 25—30 Jahren fort, so erhält derselbe keinen Rappen zurückbezahlt.

Wahrscheinlich wird die Lehrerschaft dann den Rechtsweg betreten, durch alle Instanzen, wenn nötig bis vor Bundesgericht. „Tägl. Anz.“

Litterarisches.

Im Verlage von Orell Füssli ist soeben die zweite Auflage des Rechnungsbüchleins für die I. Klasse Elementarschule von H. Maag, Lehrer in Zürich, im Drucke erschienen, das die Beachtung derjenigen Eltern verdient, die Zeit und Musse finden, ihren Kindern im Fache des Rechnens behülflich zu sein. Es eignet sich vorzüglich dazu, auf die I. Klasse vorzubereiten, oder den Schulunterricht wesentlich zu unterstützen, dient aber namentlich auch solchen Kindern, denen es nicht gelungen ist, in dem I. Schuljahre das vorgeschriebene Ziel zu erreichen. Das Büchlein ist gebunden, kann in jeder Buchhandlung bezogen werden und kostet einzeln 70 Cts., in Partien von mindestens 12 Exemplaren 40 Cts. Elementarlehrer sind freundlich gebeten, Eltern solcher Schüler, die Mühe haben, dem Unterrichte zu folgen, zu veranlassen, durch ihn ein Exemplar zu beziehen.

Lehrerwahlen.

Zauggenried, Unterschule, Vögeli, geb. Neuenschwander, Magd., bish., def.
 Inner-Eriz, Oberschule, Linder, Joh., bish., def.
 Dürrenast, neue Mittelklasse, Gurtner, Joh. Christ., neu, def.
 Ins, V. Klasse, Binggeli, Rosa, neu, def.
 Mett, Oberschule, Müller, Joh. Gottfr., def.
 Untere Stadt Bern, Kl. V a, Kurth, Jakob, bish. in Ins, def.
 Interlaken, Kl. VI c neu, Rieder, Rosa, neu, prov.
 Stettlen, Mittelschule, Krebs, Frieda Elis., neu, prov.
 Schwendi, Oberschule, Sieber, Emil, bish., def.
 Bümpliz, Kl. III a, Gfeller, Lina, neu, prov.
 Bümpliz, Kl. IV a, Bandi, geb. Pulver, Magd., bish., def.
 Biglen, Kl. II, Moser-Held, Rosa, bish., prov.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Ins	Sek.-Schule, 1 Lehrstelle		2400	1. Mai	—	9
Biel	Mädchen-Sek.-Schule für einen Fachlehrer an den obersten deutschen Klassen		3300	20. Mai	—	2
Rüthi, Thurnen	Unterschule	40	550	3. „	—	2 u. 4

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Violine wegen Todesfall zu verkaufen. Anfragen befördert sub B. B. die Expedition dieses Blattes.

Verlag von J. Kuhn, Bern.

Obligatorisch für die deutschen Mittelschulen des Kantons Bern:

- N. Jakob, Illustr. Geographie der Schweiz. 6. Aufl. 1892, geb. 70 Cts.
 N. Jakob, Illustr. Geographie des Kantons Bern. 5. Aufl. 1895, geb. 50 Cts.
 N. Jakob, Geographie von Europa. 5. Aufl. 1892, brosch. 40 Cts.
 N. Jakob, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 3. Aufl. 1893, brosch. 50 Cts.
 — Überall 13/12 —

J. Rüfli, Aufgaben zum schriftlichen Rechnen. 2. Auflage 1893, 5 Hefte à je 20 Cts.
 13/12. — 1 Heft Resultate 50 Cts.

Fernere empfehlenswerte Lehrmittel:

- F. Schneeberger, Die Harfe. 100 zwei- und dreistimmige Lieder für Schulen, 4. Aufl., geb. Fr. 1.—. 13/12.
 Gesangbuch für Kirche, Schule und Vereine (Reformgesangbuch). 170 freireligiöse Lieder für gemischten Chor. 2. Aufl., geb. Fr. 1.—. 13/12.

Ferner in grosser Auswahl und billigst

Alle Schreib- und Zeichnungsmaterialien für Schulen.



Harmoniums

von Estey & Comp. in Brattleboro (Nordamerika), Trayser & Comp. in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für Kirche, Schule und Haus von Fr. 110 bis Fr. 4500,

empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

☛ Kauf — Miete — Ratenzahlungen ☛

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Küssnacht (Kt. Schwyz). 15 Minuten von der Tellskapelle entfernt.
 Schöner Weg über Seeboden nach dem Rigi

Gasthof zum „Adler“

Restaurant. Gartenwirtschaft. Saal mit Terrasse. Rheinfelder Bier. Gute Küche und Keller.
 Es empfiehlt sich Gesellschaften, Schulen und Passanten bestens.

(H 808 Lz.)

Schobinger-Huber.

Verlag : Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Professor Andreas Baumgartners

Französische Sprachlehrmittel

für Sekundar- und Mittelschulen.

Französisch.

Baumgartner, Andreas, Professor, Französische Elementargrammatik Fr. —. 75
— Grammaire française, französische Grammatik für Mittelschulen.

Eleg. geb. Fr. 1. 60

-- Lese- und Uebungsbuch für die Mittelstufe des französischen Unterrichtes.
3. Aufl. Fr. 1. 20

— Französisches Uebersetzungsbuch. 2. Aufl. —. 70

* * Es eignet sich diese Aufgabensammlung vorzüglich zu Wiederholung der Grammatik im Anschluss an des Verfassers Französische Elementargrammatik.

Baumgartner & Zuberbühler, Lehrbuch der französischen Sprache. Original-leineneinband. 4. Aufl. Fr. 2. 25

Dasselbe in zwei Hälften : I. Hälfte geb. Rück und Ecken in Lwd. Fr. 1. 25
II. 1. 25

Obschon sich also das „neue Lehrbuch“ entschieden auf die Seite der neuen Unterrichtsmethode stellt, sucht es doch die Extreme zu vermeiden und vom Alten das beizubehalten, was heute noch als gut anerkannt werden muss. Es dürfte daher ein Lehrbuch sein, das den Anforderungen der Zeit entspricht wie wenig andere, und das auf dem Gebiete des fremdsprachlichen Unterrichtes einen wirklichen Fortschritt bedeutet.

Englisch.

Baumgartner, Andreas, Professor, Lehrgang der englischen Sprache.

I. Teil, 4. Aufl. Fr. 1. 80; II. Teil, 2. Aufl. mit 21 Illustrat. und 2 Karten Fr. 2. 40

Im Laufe vieler Jahre hat Herr Professor Baumgartner bei seinem Unterrichte aufmerksam geprüft und beobachtet, um — im heftigen Kampfe über die beste Methode — aus eigener Erfahrung zu wissen, was von den neuen Forderungen gut ist und was sich vom Alten bewährt. So hat sein „Lehrgang der englischen Sprache“ allmählich eine Form angenommen, die wohl als die wertvollste Frucht des langen Kampfes um die Methode angesehen werden dürfte. Das aus der unmittelbaren Erfahrung hervorgegangene und in der vierten Auflage dieses Lehrganges vollständig umgearbeitete Buch steht entschieden auf dem Boden der sog. neuen Methode und hat sich durch den Gebrauch bewährt: es bietet nichts, was erst erprobt werden muss.

Italienisch.

Zuberbühler, A., Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache. geb. Fr. 1. 90

* * Praktische Versuche mit Schülern haben ergeben, dass die Lernenden dieser „neuen“ Behandlung des Italienischen sehr grosses Interesse entgegen bringen und schöne Resultate erreichen.

Zu verkaufen.

Ein schönes Piano aus der Fabrik Hüni & Hübert; so gut wie neu. Sehr günstige Gelegenheit. Auskunft: Oberlehrer Kasser in Orpund bei Biel.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Buehler, Bern.